

Regen im Saal hält das „Fest unter Flammen“ nicht auf

Die FzEE-Vorstandsmitglieder Johanna Bauer und Manfred Thiebe zeigen detailliert die Historie des abrisstreifen Hotels „Fürstenhof“ auf

Norman Meißner

Eisenach. „In der Bahnhofstraße hat man uns das Tor zur Stadt mit dem Bau eines Tagungszentrums schmackhaft gemacht, aber ein Saal für Eisenach ist bis heute nicht in Sicht“, findet die Vorsitzende vom Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs, Ingrid Pfeiffer, am Freitagabend zum Ende des Vortrags „Geschichte und Bedeutung des Hotels „Fürstenhof“ kritische Worte. Elf Monate nach ihrer ersten Veranstaltung wiederholen die beiden FzEE-Vorstandsmitglieder Johanna Bauer und Manfred Thiebe ihren Vortrag zur äußerst bewegenden Geschichte dieser einstigen Renommee-Herberge.

Vortrag erfährt zeitnah Zweitauflage

Seither findet das Duo einige weitere Puzzlesteine zur Fürstenhof-Historie, die sie am Freitagabend erstmals den Gästen präsentiert haben.

Weil einige interessierte Besucher aufgrund des enormen Zuspruchs weder einen Sitz- noch einen Stehplatz finden, sichert Ingrid Pfeiffer am Freitagabend im Tagungsraum vom Hotel „Glockenhof“ zu, den Vortrag zeitnah ein weiteres Mal zu wiederholen. „Uns fehlt der Saal vom Fürstenhof – wir haben es schwer gehabt, einen passenden Saal für den heutigen Vortrag zu finden“, sagt Ingrid Pfeiffer. Im Bemühen um den Erhalt historischer Bausubstanz in der Wartburgstadt



Die beiden FzEE-Vorstandsmitglieder Johanna Bauer und Manfred Thiebe (hinten links am Tisch) halten ihren Vortrag zur äußerst bewegenden Geschichte dieser einstigen Renommee-Herberge vor gut 100 Gästen. Hier stellt das Referenten-Duo zwei Ansichten vom alten Saal vor und unmittelbar nach dem Brand gegenüber.

NORMAN MEIßNER

lag der Fürstenhof dem bereits im Frühjahr 1990 gegründeten Förderkreis immer sehr am Herzen.

„Früher war Eisenach eine große Kongressstadt und wir hatten tatsächlich geglaubt, weil Eisenach

keine Säle besitzt, wird sich die Stadt für den Erhalt des Fürstenhofs einsetzen“, schwingt ein wenig schmerzende Betrübnis im Satz der Vorsitzenden. Bereits 1927, als die Stadtgemeinde mit einer Investition

von 350.000 Reichsmark durch Zwangsversteigerung nach Eigentümerwechseln fast im Jahresrhythmus selbst Besitzer wurde, existierten Ideen, das ganze Ensemble abzureißen und durch den Neubau

einer Stadthalle zu ersetzen. „Schon 1927 hätte der Fürstenhof fallen können“, betont Referentin Johanna Bauer dazu. Der Erwerb des Hotels inklusive Saal erschienen jedoch günstiger, zumal die Stadt bereits eine Hypothek von 60.000 Reichsmark daran besaß. „Die Planungen zum Bau einer Stadthalle feiern bald ihr 100-jähriges Jubiläum“, kann sich die Referentin am Freitag eine große Portion Sarkasmus nicht verkneifen.

Johanna Bauer und Manfred Thiebe zeichnen in ihren Ausführungen ein detailliertes Bild von der etappenweisen Entstehung des Hotelkomplexes, angefangen bei Fleischermeister Samuel Liebetrau, der dort 1854 zunächst ein Sommerhaus errichten ließ, über den Erwerb 1861 durch Johann Georg Bornemann, den Erweiterungen 1867, 1870, 1881 und 1902/03 bis hin zu den Sanierungen 1920, 1967 und Anfang der 1990er Jahre. Bei den späten Instandsetzungen gingen immer mehr Schmuckelemente verloren.

Der Ballsaal des Luxushotels mit Platz für 1800 Personen, der seinerzeit an Prunk dem Wartburg-Pallas kaum nachstand, galt zu Beginn des 20. Jahrhunderts als geräumigster Veranstaltungssaal Thüringens. Der Saal hatte eine Grundfläche von 570 Quadratmetern, der sich damals mit dem kleinen Saal auf insgesamt 730 Quadratmeter erweitern ließ. Im nahen Grottensaal aus Tuffstein plätscherte ein Wasserfall.

Am 16. November 1929 feierte der „Kaufmännische Verein zu Eisenach“ seine, ein halbes Jahrhundert währende Existenz. Obwohl es im Saal leicht regnete, feierten die Kaufleute konsequent weiter. Erst mit starkem Sprühregen des Löschwassers der Feuerwehren der Stadtgemeinde und der Betriebswehren der Kammgarnspinnerei sowie der Bayrischen Motorenwerke wichen die Geburtstagsgäste in den kleinen Saal aus. Letztlich brannte der Festsaal bis auf Höhe der Galerie ab. Unter der Überschrift „Das Fest unter Flammen“ berichtete die „Eisenacher Tagespost“ ausführlich. 1930 bauten Handwerker einen neuen Saal im Stil der neuen Sachlichkeit.

Das Referenten-Duo erinnert auch mit fotografischen Schätzen an den 1903 eröffneten Musikpavillon mit seinen markanten Türmen. Der Holzbau, der ein ganzes Orchester fasste, überlebte das Jahr 1930 nicht.

Ferner erinnern Johanna Bauer und Manfred Thiebe auch an die Nutzung des Saals, die durch eine Fülle an Konzerten, Bühnenbällen, Kinovorführungen, Abiturfeiern, Tanzabenden, Tanzstundenbällen, Faschingspartys, Gastspiele, Kunstausstellungen, Ärztekongresse sowie Messen und politischen Wahlveranstaltungen geprägt war. Wilhelm Pieck und Adolf Hitler sprachen hier, Manfred Krug und Reinhard Lakomy sangen hier, Otto Walkes blödelte hier.